Text korrigieren

Im folgenden Ausschnitt aus dem Märchen „Der standhafte Zinnsoldat“* von Hans Christian Andersen haben sich einige Fehler eingeschlichen. Der Text entstand bereits 1838. Du findest daher im Text einige Wörter, die heute nicht mehr oft verwendet werden oder schwer verständlich sind.

1. Korrigiere die Fehler mit Hilfe der Rechtschreibprüfung in Word. Achte darauf, dass im Programm als Sprache für die Rechtschreibkorrektur „Deutsch (Österreich)“ eingestellt ist.
2. Suche nach mind. drei Wörtern, die heute nicht mehr gebräuchlich bzw. schwer verständlich sind und suche mit der Funktion „Synonyme“ nach Wörtern, die heute dafür eher verwendet werden. Wähle das jeweils beste aus und ersetze damit das ursprüngliche Wort. Markiere die ersetzten Wörter fett.
3. Kontrolliere mithilfe eines Wörterbuchs, z.B. www.duden.de, ob die von dir gewählten Wörter sinngemäß passen.

Es waren einmal fünfundzwanzig Zinsoldaten, und zwar waren es lauter Brüder; denn sie waren alle miteinander aus demselben alten zinnernen Löffel gegossen worden. Sie schulterten das Gewer, wandten das Gesicht geradeaus dem Feinde entgegen, und ihre Uniformen waren wunderschön rot und blau. Das allererste, was sie auf dieser Welt vernahmen, als der Dekel von der Schachtel, in der sie lagen, abgenomen wurde, war das Wort: »Zinnsoldaten!« Das rief ein kleiner Knabe und klatschte dabei vor Wonne in die Hände. Er hatte sie zu seinem Geburtstage bekommen und stellte sie nun in Reih und Glid auf dem Tische auf. Der eine Soldat glich dem andern aufs Haar. Nur ein einziger war etwas verschieden, er hatte nähmlich nur ein Bein; denn er war zuletzt gegoßen worden, und da hatte das Zinn nicht mehr ausgereicht. Doch stand er auf seinem einen Beine ebenso fest als die andern auf ihren beiden, und gerade ihm ward ein höchst merkwürdiges Schicksal zuteil.

Auf dem Tische, wo sie aufgestelt waren, stand noch viel anderes Spielzeu, aber das schönste davon war doch ein prächtiges Schloß aus Papier. Durch die kleinen Fenster konnte man innen in die Säle hineinschauen, und vor dem Schloß standen rings um ein Stück Spiegelglas, das einen Taich vorstellen sollte, kleine Bäume. Schwäne von Wachs schwammen auf dem Teiche und spiegelten sich darin. Das war alles sehr niedlich, aber das nidlichste war doch ein kleines Medchen, das mitten in dem offenen Portale stand. Es war ebenfalls aus Papier ausgeschnitten, hatte aber ein Röggchen aus feinstem Batist und ein kleines, schmales blaues Band als Schärpe über den Schultern, mitten auf dieser saß ein funkelnder Flitterstern so gross wie ihr ganzes Gesicht. Das kleine Mädchen hob anmutig die beiden Arme in die Höhe, denn sie war eine Tänzerin, und hielt das eine Bein so hoch empor, daß der Zinnsoldat es gar nicht entdekken konnte und dachte, daß sie, wie er auch, nur *ein* Bein habe.

* Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/andersen/maer-03/chap004.html

Vernetzt – Digitale Grundbildung | ISBN 978-3-209-11347-4 | Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG, Wien 2021 | www.oebv.at |
Alle Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch ist gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.
Für Veränderungen durch Dritte übernimmt der Verlag keine Verantwortung

Text korrigieren

Im folgenden Ausschnitt aus der Erzählung „Die Wallfahrer“[†] von Leo Tolstoi haben sich einige Fehler eingeschlichen. Der Text entstand bereits 1922. Du findest daher im Text einige Wörter, die heute nicht mehr oft verwendet werden oder schwer verständlich sind.

1. Korrigiere die Fehler mit Hilfe der Rechtschreibprüfung in Word. Achte darauf, dass im Programm als Sprache für die Rechtschreibkorrektur „Deutsch (Österreich)“ eingestellt ist.
2. Suche nach mind. drei Wörtern, die heute nicht mehr gebräuchlich bzw. schwer verständlich sind und suche mit der Funktion „Synonyme“ nach Wörtern, die heute dafür eher verwendet werden. Wähle das jeweils beste aus und ersetze damit das ursprüngliche Wort. Markiere die ersetzten Wörter fett.
3. Kontrolliere mithilfe eines Wörterbuchs, z.B. www.duden.de, ob die von dir gewählten Wörter sinngemäß passen.

Die beiden Alten waren schon fünf Wochen auf der Wanderschaft; die von Hause mitgenomenen Bastschuhe hatten sie abgetragen und sich neue kaufen müßen. Und sie kamen in eine Gegend, wo Kleinrussen wohnten. Solange sie in der Nähe der Heimat waren, mußten sie für Nachtlager und Eßen zahlen; die Kleinrussen bewirteten sie umsonst und wetteiferten miteinander, die Pilger als Gäste beherbergen zu dürfen. Sie gewährten ihnen Obdach, gaben ihnen zu essen und wolten dafür kein Geld; sie gaben ihnen noch Brot und sogar fladen für die Weiterreise mit. So ging es etwa siebenhundert Werst weit; dann kamen sie aber in eine Gegend, die von einer Mißernte heimgesucht war. Auch hier gewährte man ihnen ohne geld Nachtquartier, gab ihnen aber nichts zu essen. Es kam vor, daß sie nicht einmal für Geld Brot bekommen konnten. Die Leute erzählten, daß im vorigen Jahr nichts gediehen war. Reiche Bauern waren zugrunde gerichtet und hatten alles verkaufen müssen; die weniger Bemittelten waren känzlich verarmt, und die Armen waren entweder fortgezzogen, um auf den Landstraßen zu betteln, oder schlugen sich irgendwie zu Hause durch. Im Winter lebten sie von Spreu und Melde.

Die Alten übernacheten einmal in einem Marktflecken, kauften sich da fünfzehn Pfund Brot und machten sich vor Sonnenaufgang auf den Weg, um in der Morgenkühle eine möglichst weite Strekke zurüklegen zu können. Als sie etwa zehn Werst gegangen waren, kamen sie an einen Bach; sie hielten Rast, schöpften Wasser in ihre Näpfe, weichten darin Brot auf, frühstückten und wechselten die Fußlappen. Dann saßen sie noch eine Weihle, um auszuruhen.

dd999b

[†] Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/tolstoi/erzjugen/chap002.html

Alle Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch ist gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.
Für Veränderungen durch Dritte übernimmt der Verlag keine Verantwortung